

# Die Geschichte von Zauberei und Magie

Herausgeber: Harry Potters Welt  
[www.meinhpw.de](http://www.meinhpw.de)

HPW-Autoren:

Vanessa

Bilder: Galerie aus Harry Potters Welt

Allg. Hinweis:

Liebe Vanessa. Wir freuen uns auf neue Einsendungen zu diesem Buch an:  
[bibliothek@meinhpw.de](mailto:bibliothek@meinhpw.de)

Nutzungshinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt ([www.meinhpw.de](http://www.meinhpw.de)). Harry Potters Welt gestattet es, das Buch auch ohne Mitgliedschaft zu lesen und als Kopie in PDF herunterzuladen. Es ist nicht gestattet, Beiträge aus diesem Buch zu kopieren und für die eigene Homepage oder Webseiten Dritter zu verwenden.

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt ([www.meinhpw.de](http://www.meinhpw.de)). Alle Texte und Bilder sind von unseren Mitgliedern selbst erstellt und unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle. Sollte dennoch ein Eintrag Urheberrechte verletzen, bitten wir um Mitteilung an [leitung@meinhpw.de](mailto:leitung@meinhpw.de). Bei begründetem Verdacht wird der Eintrag schnellstmöglich entfernt.

Als ich eines Abends schlafen ging, hatte ich einen sehr seltsamen Traum, wie ob dieser Traum der Wirklichkeit entsprechen würde. Ich träumte von Hogwarts und den vielen Schülern mit mir beim Zaubern und die ganzen Ereignisse in den verschiedenen Jahren. Schweißnass erwachte ich aus meinem Traum. Ich starrte auf meine Uhr. 7:49 Uhr war es. „War ich gerade in Hogwarts zur Schule gegangen oder habe ich alles nur geträumt? überlegte ich mir in Gedanken. Langsam stieg ich die Treppe hinunter und setzte mich zu Tisch. Nach dem Essen schaltete ich meinen Fernseher an, um zu schauen, ob sie etwas über Hogwarts berichten würden. Doch es kam nichts. Keine Nachrichten und ebenso keine Post, es passierte überhaupt nichts. Einige Stunden später kam meine Mutter ins Wohnzimmer herein. „Was machst du hier, musst du denn nicht zur Schule?“ fragte sie mich. „Nein, heute geht es mir nicht so gut“ lügte ich. „Na wenn das so ist, hast du denn schon in der Schule angerufen, mein Lieber?“ „Nein“ erwiderte ich leise. Meine Mutter teilte der Sekretärin mit, das ich heute krank sei, was natürlich überhaupt nicht stimmte. Kurze Zeit später lief ich die Treppe hinauf und verkroch mich in mein Zimmer. Ich überlegte und überlegte, wie ich nach Hogwarts kommen würde, doch mir fiel nichts besonders ein, dass auch jegliches mit Zauberei oder Magie zu tun hatte. Am nächsten Tag erzählte ich meinen Eltern was ich gestern Nacht geträumt hatte und ob ich nun auch in diese Schule gehen könnte. „Silvi, das war doch nur ein Traum“ sprach sie. „Nein, das war nicht irgendein Traum, sondern das war meine Zukunft!“ schrie ich nervös. „Was redest du da für ein Unsinn, meine Tochter?“ sagte mein Vater ärgerlich. „Aber das stimmt“ versuchte ich es meinen Eltern zu erklären, doch ohne Erfolg. Sie glaubten mir einfach nicht. „Ihr denkt doch ich sei verrückt oder so was, aber das ist totaler Quatsch, ich bin nicht verrückt.“ schrie ich laut und rannte schnell in mein Zimmer. Durch meine Zimmerwand lauschte ich gespannt meinen Eltern zu. „Was sollen wir nur mit diesem Kind machen?“ sagte meine Mutter. „Ich weiß es auch nicht, in letzter Zeit war sie auch schon so komisch“, sprach der Vater. Fast die ganze Nacht dauerte es, bis endlich Ruhe eingekehrt war. Die nächsten Wochen vergingen und ich hatte bis jetzt kein Schimmer, wie ich jemals nach Hogwarts gelangen sollte. Ich war mir ganz sicher dass das meine Zukunft war. Ich habe mich doch selbst im Traum gesehen. Das war ein echter Traum, den ich schon später genug erfüllen werde. Meine Eltern machten sich schreckliche Sorgen um mich und brachten mich zuerst zu einem Arzt und danach in eine Klinik für physisch kranke Jugendliche. Die sind doch total bescheuert, dachte ich mir auf dem Weg dorthin. Warum denken sie, dass ich krank bin? stellte ich mir die Frage, als mein Vater die Autotür öffnete. „So wir sind da und benimm dich anständig ja?“ hörte ich die Stimme meines Vaters. „Ja, ok“ versprach ich es ihm. Die Ärzte konnten bei mir keinerlei Krankheiten oder Fantasie- Gedanken

feststellen. „Es tut mir leid, aber ich habe bei ihrer Tochter nichts außergewöhnliches gefunden“ erteilte uns der Arzt. Meine Eltern suchten immer mehr Kliniken heraus und ließen mich so oft untersuchen, bis sie etwas gefunden hatten, doch die ganze Mühe blieb umsonst. „Ich verstehe das nicht, niemand hat etwas bemerkt aber das ist nicht so“, schluchzte meine Mum. Ich verbrachte meine restliche Zeit dafür, Informationen über Hogwarts herauszufinden. Endlich hatte ich etwas gefunden: die Adresse. „Da, ist eine Adresse“, sagte ich erfreut zu mir und fing an, auf ein Stück Papier eine Nachricht an Professor Dumbledore, dem Schulleiter in Hogwarts zu schreiben:

Sehr geehrter Professor Dumbledore ,

ich würde sehr gerne in Hogwarts zur Schule gehen.

Ich werde mich zahlreich über diese Zaubereiwelt informieren.

Ich heiße Silvia und bin 16 Jahre alt. Ja ich weiß, dass ich schon etwas älter bin, aber ich hoffe sie nehmen mich trotzdem auf. Wenn sie mir Post schreiben wollen, ist das kein Problem.

Ich wohne In der Ambachstraße 23a in Schrobenhausen.

Einen schönen Abend wünsche ich Ihnen noch

Silvi

Als ich fertig geschrieben hatte, legte ich meinen Stift weg und lag meinen Brief in einen Umschlag rein. Noch an diesem Abend schickte ich eine Brieftaube fort, um den Brief loszuschicken. Ich hatte kaum Geduld mehr auf eine Antwort zu warten und wurde jeden Tag ungeduldiger zu warten. Zwei Monate vergingen, aber es kam noch immer keine Post von der Zauberschule. „Was habe ich falsch gemacht? sagte ich leise. „Warum kommt den keine Post?“ fragte ich mich immer wieder und wieder. Langsam verlor ich die Hoffnung und glaubte eines Tages nicht mehr daran, jemals in Hogwarts in die Schule zu gehen, bis eines Morgens ein Brief für mich im Briefkasten war. „Ich habe einen Brief?“ schrie ich vor Glück. „Was du?, du bekommst doch sonst nie Briefe“ rief meine Mutter. „Zeig mal her, was steht denn da drin ? forderte sie mich auf. „Nein, das ist mein Brief, Finger weg!“ brüllte ich so laut, dass mein Vater herbeistürmte. Als ich unter meiner Bettdecke war, öffnete ich mit zitterten Händen den Brief. Ich konnte es zuerst gar nicht glauben, aber er war wirklich von Hogwarts.

Ich las den Brief aufgeregt vor:

Liebe Silvia ,

wie ich mitbekommen habe, möchtest du demnächst bei uns in Hogwarts zur Schule gehen. Leider hatte es etwas länger gedauert als sonst, dafür entschuldige ich mich bei dir. Wir mussten eine Entscheidung für dich treffen und für das nächste Schuljahr planen. Wir werden dich zuerst prüfen müssen, ob du überhaupt für die Zauberwelt geeignet bist. In den nächsten Tagen kommt ein Kollege von mir bei dir vorbei und nimmt dich mit in die Aufnahmeprüfung. Bis dahin, alles gute!

Professor Dumbledore

Ich freute mich so sehr darauf, dass ich vielleicht in Hogwarts in die Schule gehen durfte! Wenig später erzählte ich es stolz meinen Eltern. „Wer hat dir schon diesen Brief geschrieben, lass mich raten, vielleicht du selbst?“ schimpfte meine Mutter. „Nein, es gibt wirklich eine Schule für Zauberei und Magie, das ist die Wahrheit!“, versicherte ich es Ihnen. „Nein, das kommt auf gar keinen Fall in Frage!“ betonte mein Vater und meine Mutter gleichzeitig wie aus einem Mund geschossen. „Aber, das...“ sagte ich. „Nichts aber, geht jetzt in dein Zimmer, na los!“ brummte meine Mutter. Da ich nichts anderes übrig hatte als zu gehen, marschierte ich in mein Zimmer und knallte die Tür ärgerlich zu. „Ich muss heute noch einen Brief an Professor Dumbledore schreiben, denn der Kollege muss erst in der Nacht kommen, da es am Tag es unmöglich war“ erinnerte ich mich. So schrieb ich den Brief fertig und schickte wieder eine Brieftaube fort, um den Brief zu schicken. Die nächsten Tagen vergingen und eines Nachts hörte ich ein leises Klopfen an meinem Fenster. Neugierig sprang ich aus meinem Bett und machte das Fenster ein Stück auf. „Hallo, ich bin Professor Bridge, ein Kollege von Dumbledore, schön dich kennen zu lernen“ entgegnete er. „Hallo, Herr Bridge“, erwähnte ich. „Komm, leise zu mir hinunter, ok?“ sprach er. „Ja, aber soll ich denn nicht noch meinen Koffer mitnehmen?“ fragte ich zögernd. „Nein, ich denke nicht, die Schule beginnt erst in drei Wochen, da hast du noch Zeit deine Bücher zu kaufen, falls du aufgenommen wirst“, wisperte Professor Bridge. Es war Winter und die eisige Kälte kroch in den ganzen Körper. „Beeil dich, wir müssen“, sagte er eilend. Nach ein paar Minuten stand ich angezogen und mit Mantel vor der Haustür. „So, nun folge mir bitte“

teilte er mir mit. Gemeinsam stiegen wir in das Auto ein fuhren los.

„Wo fahren wir hin?“, fragte ich gespannt. „Du kannst dir es wie ein altes Schloss vorstellen, mit Mauer und Steinen“ rief Professor Bridge. Auf dem Weg in Gebäude stellte ich noch viele Fragen und wurde von dem ganzen Fahren so müde, dass ich einschlief. Nach einiger Zeit wurde ich von Geflüster leise geweckt und machte meine Augen vorsichtig auf. „Wir sind da, Silvi, du kannst aussteigen“, murmelte er. Noch mit verschlafenden Augen stieg ich aus dem Auto aus und konnte ein großes Gebäude mit Tor und Wächter erkennen. Zu zweit schritten wir in das Gebäude ein. „Name“ sprach ein Wächter bei der Anmeldung ernst. „Silvi, sie ist hier wegen der Aufnahmeprüfung in Hogwarts“, erläuterte Professor Bridge. „Ok, ihr müsst bis ins zweite Stock fahren, dann rechts, eine Weile geradeaus und dann zwei mal links. „Danke“, sagte er höflich. Die Uhr läutete und es war schon gegen 8:00 Uhr. „Oh, nein, wir müssen uns beeilen, eigentlich musst du schon um 8:00 Uhr da sein. Nun gingen wir den zweiten Stock hoch, einmal rechts, geradeaus und dann zweimal nach links, bis wir an einem großen Saal mit ein paar Leuten ankamen. „Ah, da seid ihr ja, ich dachte schon ihr würdet nicht mehr kommen, so jetzt aber hereinspaziert“ berichte ein sehr großer Mann namens Albrecht. Ich schaute mich ängstlich um und setzte mich anschließend auf einem Stuhl. „Viel Glück und bis später“ sagte Professor Umbridge und lief davon. „So wir beginnen, schließen sie Bitte die Tür“, sprach der Direktor für die Aufnahmeprüfung. Er folgte seine Anwendungen. Ich musste ein paar Tests machen und auch paar Übungen für die Magie und Zauberei. Der Verstand vom mir wurde natürlich auch auf das Ergebnis ein gewertet. Auf diese Tests gab es Punkte und ich musste eine bestimmte Punktzahl haben, um dort in die Schule zu gehen. Nach 1 Stunde war es endlich so weit. Die Entscheidung war gekommen, ob ich nun in die Schule gehen könnte oder nicht. Das Ergebnis fiel positiv aus und das bedeutete, dass ich auf Hogwarts in die Schule gehen konnte!“ Ich ging voreilig aus dem Raum hinaus und suchte sofort Professor Bridge, um ihn gleich die neue Nachricht mitteilen zu können.

Ich schaute mich um, aber ich konnte nur andere Leute gehen, die gerade gekommen sind oder gehen wollen. „Na, wie war`s bei dir“? fragte er. „Da bist du ja, ich dachte schon du kommst nicht mehr“ sagte ich. „Weißt du was, ich kann wirklich auf diese Schule gehen“ rief ich mit freudiger Stimme. „Herzlichen Glückwunsch, Silvia“ entgegnete Professor Bridge. Wir gingen nun ein Stück weiter und erreichten letztendlich den Aufzug. „Nun, die Schule beginnt, wie schon gesagt in drei Wochen, Professor Dumbledore wird dir früh genug einen Brief schicken, was du für den Unterricht alles brauchst“, sprach er. Am Auto angekommen, stieg ich schon mal ein und wartete auf ihn, der wahrscheinlich mit seinen anderen

Kollegen quatschte. Kurze Zeit später, fuhren wir los und es stand wieder eine lange Reise vor uns. Nach ein paar Stunden erreichten wir meine Straße. „Tschüss, bis zum Jahresanfang“, verabschiedete er sich von mir. „Tschüs, Professor Bridge und danke fürs Hinbringen“ erwiderte ich. „Kein Problem, das habe ich doch gerne für dich gemacht, Silvia“ rief er mir zurück. Ich drehte mich noch ein letztes Mal um und sah wie sein Auto langsam verschwand. Ich machte mich auf dem Weg nach Hause, als plötzlich die Wolken rabenschwarz wurden. Wenige Minuten vergingen, da platschten schon die ersten Regentropfen auf meine Brille. „Na, toll, jetzt regnet es auch noch“ sagte ich verärgert. Platschnass von Kopf bis Fuß kam ich ins Haus herein. „Wo warst du denn so lange?, wir haben uns schon schreckliche Sorgen gemacht!“ rief die Mutter voller Glück und auch mit Zorn. „Als du am Morgen nicht mehr in dein Zimmer warst, dachten wir erst, dass du vielleicht bei deiner Freundin wärst oder in der Schule, aber als wir alles abgesucht haben, war keine Spur von dir. Wir hatten keine andere Wahl und riefen die Polizei“ erzählte meine Mutter. „Was, die Polizei???? Aber warum das denn? stotterte ich. „Das war doch nicht nötig gewesen, ich war doch nur für ein paar Stunden weg“ sagte ich. „Ah übrigens, wo warst du denn die ganze Zeit, Silvi? „Ich war in eine Aufnahmeprüfung für diese Schule und.. und ich werde dort in drei Wochen in die schule gehen!“ sprudelte ich los. „Das ist doch Unsinn, es gibt doch gar keine Schule“, sagte der Vater. „Doch und wie, ich werde euch es zeigen, ich gehe trotzdem in die Schule, ob ihr es glaubt oder nicht!“ schrie ich meine Eltern an und ging enttäuscht nach oben. „Silvia komm zurück, hast du mich gehört, Silvia aaaaa!“ blärte sie. Da ich die Tür schon zu hatte, hörte ich es halblaut. Aber ich beschäftigte mich schon mit etwas anderes ..... Die Tagen vergingen und es kam wie versprochen ein Brief für mich. Ich machte den Briefkasten auf und holte die Post. Als ich den Brief unterwegs leicht öffnete, riss in mir mein Vater aus meiner Hand und las in laut vor, sodass ihn alle hören konnte, auch mein Bruder, Namens Markus, der 12 Jahre alt ist. „Waas, da stehen die Sachen für das Schuljahr drin, ich glaub es ja nicht.“ schimpfte mein Vater. „Du gehst nicht dort nicht in Schule, ich lass das nicht zu, dass unsere Tochter von irgendjemanden Unterrichtet wird, vielleicht ist er ein irre oder so was, der nur alles aus Spaß macht.“ fluchte er. „Ihr versteht doch gar nichts. Er ist nett und will mir nur das Zaubern beibringen“, maulte ich. „Du kennst ihn doch gar nicht, woher sollst du das wissen, vielleicht ist er doch böse“, erteilte die Mutter. „Nein, ich kenne seinen Kollegen und der war ganz nett“, zischte ich. „Gib mir bitte den Brief zurück, Vater“, sagte ich leise. „Das kommt nicht in Frage, du bekommst doch noch mehr Briefe, immer wieder und wieder, ich habe langsam die Nase voll von den ganzen Briefen und die Schule“, brummte er.

Da wir gerade Kamin heizten, waren genug Flammen da, um den Brief zu verbrennen. Er nahm den Brief, zerriss ihn in kleinste Stücken und warf ihn eiskalt ins Feuer. Nach wenigen Augenblicke war nichts mehr vom Brief da. „Was hast du getan?, Weißt du wie wichtig dieser Brief für mich ist?, jammerte ich mit kraftvoller Stimme. „Na dann haben wir ja alles geklärt, kein Brief also keine Schule“, widersprach er. Es wurde Abend und ich hatte für den Rest der Woche Hausarrest. Meine Eltern beobachteten mich jetzt ganz genau, wann und was ich alles mache. Ich konnte nur mit Mühe unbemerkt etwas planen. „wie sollte ich jetzt alles kaufen, für das nächste Schuljahr, wenn mein Brief gerade vom meinen Vater zerstört wurde?“ dachte ich zu mir. Ich musste irgendeine Lösung finden, wie ich einen zweiten Brief bekommen könnte, doch wie?

In drei Wochen würde ich in die Schule gehen und ohne Bücher auftauchen. Das wäre schrecklich!

MMh, ich grübelte in meinen Kopf, bis mir plötzlich etwas Wunderbares einfiel. Ich mache so, als ob ich in die Schule gehe doch in Wirklichkeit schreibe ich einen Brief an Professor Bridge und schicke ihn an eine Brieftaube. „Ja, so mache ich es“ sagte ich stolz. Am nächsten Morgen frühstückte ich und holte meinen Ranzen. „Tschüss, ich geh heute in Schule“, quatschte ich. „Aber nach der Schule holen wir dich gleich ab, nur zu Sicherheit, dass du kein Unsinn anstellst“, informierte mich die Mutter. „Ja verstanden“, piepste ich leise und verschwand hinter der Haustür. Als ich im Schulgelände war, öffnete ich meinen Ranzen und holte Stift und Papier raus. Ich schrieb:

Sehr geehrter Professor Umbridge,

leider habe ich eine schlechte Nachricht für Sie, Den Brief , den Sie mir gestern geschickt haben, hat mein Vater verbrannt.

Er will nicht, dass ich in diese Schule gehe.

Auch meine Mutter ist dagegen.

Du musst mir helfen. Schicke den Brief bitte nochmal zu mir, nur nicht zu meinem Haus, sondern an meine Schule . Ich werde in die Schule gehen und dafür sorgen, dass ich den Brief bekomme.

Achte bei deinem Brief auf einem normalen Namen sowie eine Adresse.

Ich weiß dann Bescheid. Die Schule befindet sich in der Rosenaustraße 11, Greding.

Als ich fertig war schickte ich eine Brieftaube fort, um den Brief loszuschicken. Dann ging ich in den Unterricht. „Guten Morgen zusammen“, sprach meine Lehrerin Frau Schneeberger. „GUTEN MORGEN FRAU SCHNEEBERGER“, sprachen die Schüler und Schülerinnen auf einmal. „Heute nehmen wir in Mathe Brüche durch. „Schlagt das Buch bitte auf Seite 145 auf“, befahl sie ihren Schülern. Mir war so langweilig beim Rechnen, dass ich an Professor Bridge denken, wie er wohl von diesem Brief reagieren würde. In tiefen Gedanken versunken, stupste mich meine Freundin gegen den Ellbogen. „Waas“ sagte ich genervt.

„Ich höre, Silvia“ ermahnte sie mich. „Entschuldigung, ich habe nur kurz etwas wichtiges nachgedacht“ sagte ich. „Das kannst du auch nach der nach der Stunde machen, Silvi. Du sollest lieber mal im Unterricht aufpassen, an statt an was anderes zu machen“ erwiderte sie mit ernsten Blick. Wir machten weiter mit dem Unterricht. Endlich war es gegen 1 Uhr und wir durften nach Hause gehen. Zuhause angekommen, machte ich kürzlich Hausaufgaben, da ich am Abend die Zeit nutzen wollte, um sich Gedanken über den Brief und über die schule zu machen. „Silvia, komm zum Essen“, hieß es von meiner Mutter. Als ich meine Hausaufgaben erledigt hatte konnte ich mich entspannen. Am Nachmittag rief meine Mutter: „Silvi, warum lernst du denn nicht Mathe, ihr schreibt doch morgen Mathe, so viel ich weiß, oder hast du schon alles gelernt?“ äußerte sie sich. „Oh, nein, Mathe... Das habe ich total vergessen“, jammerte ich lustlos. „Ja dann fang schon mal an, auf was wartest du noch?“ sagte sie. Gelangweilt stieg ich nach oben und lernte Mathe, so wie es meine Mum wollte. Nach 1,5 Stunden hatte ich aber wirklich alles für die Schule erledigt. Ich schaute auf die Uhr und sie zeigte 7:01 Uhr an. Wie jeden Tag gab es um kurz nach sieben immer Abendessen. „Hast du auch brav Mathe gelernt?“ fragte sie gespannt. „Ja und lasst mich jetzt bitte in Ruhe essen ok?“ plattere ich. Danach überlegte ich über alle Dingen über Hogwarts nach. „Wie wird diese schule nur ausschauen?“ stellte ich mir die Frage. Ein paar Stunden später wurde es Zeit fürs Schlafengehen und ich machte mich bereits fürs Bett. Heute war ich ziemlich müde und schlief schnell ein. Der nächste Tag begann mit der Matheprobe. Na toll!

Da ich aus Vergesslichkeit nicht so viel Mathe üben konnte, fiel mir die Mathe-Probe schwerer als sonst. Nach 3 Tagen war endlich der Moment gekommen, worauf ich schon seit Tagen gewartet hatte. Es war ein Brief für mich da. Ich ging leise und unbemerkt aus dem Schülerbüro in den Pausenhof und faltete den Brief ganz vorsichtig auf.

Sehr geehrte Silvi,

hier stehen nochmal die Sachen für das erste Schuljahr in Hogwarts drin, die du brauchen wirst. Folgende Punkte:

- Zauberstab
- Hogwartsschulumhang (schwarz)
- schulbuch- Komplet- Set für Klasse 1
- Einsteigerset: mittlerer Zinkkessel, Zinnwaage, Schneidebrett, schwarzes Messer, Hackmesser, Holzlöffel, 6 Glasflaschen, Thermometer, Stoppuhr
- Tiere: Ratte, Eule oder Katze

Kaufe dies in der Winkelgasse ein.  
Professor Umbridge

Als ich fertig war mit dem Lesen, packte ich den Brief in meine Schultasche und ging wieder in den Unterricht. Um 1 Uhr war die Schule aus und ich machte mich auf dem Heimweg. Zuhause machte ich wie gewöhnlich Hausaufgaben und dann lernte ich ein wenig. „Nur noch zwei Wochen, dann ist Schule“, rief ich begeistert. Ich kaufte meine Sachen mit Hilfe eines Kollegen in der Winkelgasse ein und war bereit in die Schule zu gehen. Die Wochen vergingen nach und nach und es war Zeit mein Koffer zu packen. Professor Umbridge war so nett und holte mich von Zuhause ab. An dem Bahngleis blieb er stehen und ließ mich raus. „Du musst in die Gleis von 9  $\frac{3}{4}$  Ok? Das ist ganz einfach, du musst dich dort drüben an die Wand stellen und an Hogwarts denken. Dann beginnst du in Richtung Wand zu laufen .... und du bist im Gleis 9  $\frac{3}{4}$  angekommen“, sagte er zu mir. „Aber, aber wie soll denn das gehen?“, sprach ich zu ihm, doch er fuhr soeben fort. „Halt warte, ich kann doch nicht durch die Wand gehen oder?“ schrie ich ihm hinterher. Ohne Wissen wo ich nun je nach Hogwarts kommen sollte suchte ich die Wand von dem Professor Umbridge gesprochen hatte. Aber ich konnte nur Leute sehen, die entweder gerade gekommen sind oder fort fahren mochten. Ich fragte einfach einen Aufseher, der zur Zeit günstig ein paar Meter von mir entfernt war. „Entschuldigen Sie, können sie mir vielleicht sagen, wo sich die Wand vom Gleis 9  $\frac{3}{4}$  befindet?“ rief ich gespannt. „Was redest du da? es gibt hier keinen Gleis 9  $\frac{3}{4}$  , du musst es nur alles geträumt haben“, meldete er sich. „Nein, das gibt es Wirklich, doch er hörte mir natürlich nicht zu, na klar er denkt schon wieder das ich verrückt bin oder noch so ein Zeug“, sprach ich verärgert und ging schnell weiter. Ich schaute auf meine Uhr. „Oh, nein, ich muss mich beeilen, der

Zug fährt in 10 Minuten ab!“ summte ich nervös. Nach 5 Minuten suchte ich die Suche auf und setzte mich auf eine Bank. „Ich schaffe das nicht mehr, wo bitteschön soll denn diese Wand sein, der Zug fährt doch sowieso gleich ab und ohne mich.“ sagte ich verzweifelt. „Warum bist du so schlecht drauf?“ hörte ich eine Stimme rufen. „Meinst du mich etwa?,“ sagte ich leicht erfreut und hob meinen Kopf ein Stück weiter nach oben. „Ja du“, plapperte er. „Ich ... ich, ach du verstehst das doch sowieso nicht.“, erläuterte ich. „Na gut dann eben nicht, ich fahre jetzt mit dem Zug nach Hogwarts, Tschau“ rief und lief davon. Als ich diese Worte hörte ging mein Herz auf. Nach Hogwarts? Diese Schule für Zauberei und Magie? Kann das wirklich wahr sein? Mir strömten gerade tausend Gedanken in meinen Kopf. „Warte, ich komme mit dir, warte doch“, redete ich schnell mit fast ohne Pause. „Gehst du auch dort in die Schule“, fragte er mich neugierig. „Ja, aber wir haben jetzt echt keine Zeit zum Quatschen, wir müssen los, der Zug fährt in wenigen Minuten ab. „Du gehst als erster. „Weißt du überhaupt wie das geht“, fragte er. Ja, ein Kollege von Dumbledore hat es mir gesagt“, erwiderte ich. Ich dachte ganz fest an Hogwarts und rannte in die Wand hinein. Nach ein paar Sekunden war ich da. Der Gleis 9  $\frac{3}{4}$  stand vor meinen Augen. So viele Schüler und so viele Eltern. Platsch! Der Junge von vorhin war genau auf mich zugekommen. Wir fielen beide auf dem Boden. „Pass doch auf“ schrie der Junge“. Ich richtete mich auf und rannte so schnell wie ich konnte in den Zug, der gerade starten wollte. „Stop, stop, wir müssen noch rein“ erwiderte der Junge und wir kamen noch um ein Haar rechtzeitig in den Zug. Nun fuhr der Wagen davon. Ich suchte einen freien Platz, damit ich mich hinsetzen konnte. Wer weiß wie lange wir noch fahren würden. Minuten, Stunden oder vielleicht sogar Tage“, dachte ich mir in meinem Kopf. „Kann ich rein?“, fragte ich höflich. „Ja, komm nur rein“ sagte ein Mädchen mit einem Rock. „Wie heißt du?“ fragte sie. „Silvia“, antwortete ich. „Schöner Name finde ich, findest du nicht auch Ron?“ „Ja doch“ sagte er. „Ich glaube nicht, du bist wirklich Hermine und du Ron?“ sprach ich. „Ja stimmt, woher weißt du das?“ fragte Hermine. „Ich habe die Harry-Potter Filme ja angeschaut, aber nicht alle“, erklärte ich es ihnen. „Ich habe euch nur nicht gleich erkannt, weil ihr im Film ganz anders aussieht“, rief ich. „Achso“, sagte Ron. „Wie lange müssen wir eigentlich fahren“, fragte ich sie. „Nicht lange, ungefähr 1-2 Stunden“, sprach sie. Nach einer Weile kam Harry Potter in den Raum. „Hallo, wer bist du?“, fragte er. „Ich heiße Silvia“, stellte ich mich vor. „Hallo Harry Potter, nicht wahr?“ erwiderte ich. „Ja genau“, sagte er nett. „Wollt ihr etwas von hier kaufen, meine Lieben?“ fragte die Frau im Dienst. „Ja gerne“, erwiderte ich. „Oh, ich habe doch gar kein Geld“, fiel mir gerade auf. „Das macht nichts, ich leihe es dir“, räusperte er sich. „Danke, Ron“, sprach ich. „Kein Problem, abrobo hast du überhaupt Geld

mitgenommen?“, fragte Ron. „Nein, ich glaube nicht, ich hab es wahrscheinlich in der Eile vergessen“, rief ich. „Du kannst in Hogwarts einen Brief an deine Eltern schreiben und ihn den Eulen in der Eulerei geben, die dann diesen Brief an deine Eltern schicken“, erzählte er. „Ist gut zu wissen“, murmelte ich. „Wie hast du eigentlich hier her gefunden“, fragte Hermine mich. „Ja erzähl mal, Silvia“, sprudelten Harry und Ron. „Nagut“, ich erzähl es euch. „Also das ganze fing mit einem ganz normalen Traum an. Ich träumte wie ich in Hogwarts in die Schule gegangen bin und von den ganzen Ereignissen und Erlebnisse in Hogwarts. Nun ja, dann dachte ich, dass dieser Traum meine Zukunft vorhergesagt hat und das ich demnächst in Hogwarts unterrichtet werde. Das war ja auch korrekt, nur meine Eltern waren strengsten dagegen, egal was ich mache noch das ich Fernsehen guckte. Sie wollten mich einfach nicht dort in die Schule lassen, weil sie glaubten das ganze wäre nur Unsinn und die Lehrer würden nur schlechtes aus mir machen“. „Und dann?“, fragte mich Harry Potter. „Ja, dann suchte ich im Internet nach der Adresse und mit Erfolg. Dann schrieb ich an den Hausleiter von Hogwarts einen Brief und wartete auf die Antwort. Ja, es dauerte viele Tage und irgendwann hatte ich die Hoffnung aufgegeben, dass es diese Schule in Wirklichkeit gab. Doch eines Tages in der früh lag ein Brief für mich im Briefkasten. Am Anfang konnte ich es gar nicht glauben, dass es von den Lehrern von Hogwarts stammte, doch nach einer Weile öffnete ich mit zittrigen Händen den Brief. „Was stand da drin?, fragte Hermine.

Da stand, dass es mit der Entscheidung etwas länger gedauert hat und dass sie mich zuerst prüfen müssen, ob ich, ihr wisst schon, dafür geeignet wäre. Dann kam ein Kollege zu mir und wir fuhren gemeinsam in die Aufnahmeprüfung. Ich musste dort ein paar Fragen beantworten und noch so was. Das bewerteten sie mit Punkten und ab einer bestimmten Punktzahl ist man dafür geeignet. Aber welche Punktzahl keine Ahnung. Sie haben mir nur gesagt, dass ich die Prüfung bestanden habe und dass ich demnächst in Hogwarts in Klasse 1 unterrichtet werde. Da freute ich mich natürlich sehr und es kam nach ungefähr 2 Wochen ein Brief, wo die ganzen Sachen für dieses Schuljahr drin standen. Das war so. Zuletzt war ich im Gleis unterwegs als ein Junge mir den Weg zum Gleis 9  $\frac{3}{4}$  zeigte. So das war meine Geschichte. Spannend nicht wahr, sprach ich die drei an. Alle drei nickten nur und starrten mich mit offenen Mund an. „Was ist denn, warum glotzt ihr mich so blöd an?, fragte ich sie. Hermine lacht: „Weil du die einzige bist, die eine solche spannende Geschichte hat, um nach Hogwarts zu gehen“, rief sie froh. „Achso, das, ja, das ist eigentlich gar nicht so anders“, sprach ich nachdenklich. „Doch glaub es mir Silvia“, erwiderte Harry Potter. So verging die Zeit nach und nach und wir plauderten noch lange weiter und weiter . . . . .

Ich sah schon vom weiten das große Schloss hinter dem dichten Nebel. Vor lauter Quatschen hatten wir vergessen, unsere Umhänge anzuziehen. „Kommt, zieht schnell noch eure Umhänge an, wir müssen uns beeilen, wir sind gleich da“, sagte Hermine hastig. So zogen wir noch unsere Umhänge an und machten uns für das Eintreffen am Bahnhof bereit.

Der Zug wurde langsamer und blieb dann stehen.

„Hallo meine lieben Schüler und Schülerinnen, alle Erstklässler kommen bitte zu mir“, hörte ich einen dicker Mann mit langem Schnurrbart reden. „Darf ich vorstellen, das ist Hagrid, Silvia“, sprach Hermine zu mir. Wie wild, stürmten alle Schüler geradewegs auf dem Bahnhof zu und liefen den Berg zu der Schule hoch. „Wir sehen uns in der großen Halle wieder, keine Angst, dir passiert schon nichts, Silvia“, erwiderte Hermine. Ich lief mit ein komischen Gefühl im Magen zu Hagrid hinüber. Er zeigte uns die Räume in Hogwarts und blieb am Eingang vor der großen Halle stehen. „Hallo, ich darf Sie herzlich in der Schule für Zauberei und Magie begrüßen. Ihr werdet gleich einen sprechenden Hut aufsetzen, der entscheidet, in welches Haus ihr kommt“, sprach sie uns zu. „Na los, ihr sollt nicht beim Gehen einschlafen, ein bisschen schneller da hinten, hop, hop, hop“, sagte sie und ging hinterher. Die Schüler und Schülerinnen liefen einer nach dem anderen zu der großen Halle und blieben in der Mitte des Raumes stehen. „Wow, ist das groß“, sprudelte ich los.

Kling, Kling klopfte es. Professor Dumbledore hatte auf sein Becher mit dem Löffel geschlagen und wollte noch ein paar Worte zu Beginn des Schuljahres erteilen.

„Ich darf herzlich die neuen Erstklässler in Hogwarts begrüßen, vor allem Silvia. Sie ist außergewöhnlich als alle anderen hier. Sie kam durch einen erstaunlichen Zufall hier her. Aber so viel für das, des Weiteren dürfen die Erstklässler nicht alle Räume hier betreten. Ab den dritten Stock ist das Betreten verboten. Und dasselbe gilt auch für den verbotenen Wald.

Sollte ich dennoch jemanden erwischen, muss er mit hohen Konsequenzen rechnen. Dieses Jahr wird wieder ein schönes Jahr werden und jetzt beginnt bitte mit dem sprechendem Hut.

Vielen Dank“, kündigte Professor Dumbledore an. Alle klatschten begeistert, bis McGonald meinen Namen auf rief.

Es wurde im Raum totenstill. Niemand sagte jetzt auch nur ein einziges Wort. Mir wurde plötzlich ganz heiß und ich war sehr nervös. „Nur keine Angst, der Hut beißt nicht“, sagte sie.

Ich lief langsam nach oben und setze mich auf den Stuhl. Alle Augen waren auf mich gerichtet. Ich hatte das Gefühl, ob ich gleich brechen müsste. „Das ist eine

sehr schwierige Wahl“, begann der Hut zu sprechen. Ängstlich zuckte ich zusammen. „Mmh, ich sehe bei dir Respekt und viel Anerkennung. Du bist sehr schüchtern, aber du bist eine freundliche und hilfsbereite Schülerin. Und du erledigst deine Arbeit zuverlässig und sauber. Ich würde sagen, Hufflepuff!“, sprach der Hut. Viele klatschten. Ich lief gespannt zu dem Tisch. „Herzlich Willkommen in Hufflepuff, Silvia“, sagte ein Schüler einer höheren Klassenstufe. Ich setzte mich hin und schaute hinüber zum Tisch der Gryffindor. Ich war froh, dass ich in Hufflepuff gekommen bin, aber auch traurig, weil ich nicht mit Harry, Ron, und Hermine zusammen war. Die nächsten Schüler wurden aufgerufen, bis alle fertig auf ihre Häuser verteilt wurden. „Lasst das Festessen beginnen“, rief Professor Dumbledore. Wie von Zauberhand füllten sich die Teller und alle aßen gleich los. „Guten Appetit“, sagte ein Mädchen zu mir. „Danke, dir auch“, sagte ich und genießte mein Essen.

Nach dem Essen zeigten uns die Vertrauensschüler die Schlafsäle. „Die Mädchenschlafsäle befinden sich links und die Jungsschlafsäle befindet sich rechts. Die Koffer wurden schon für euch hochgebracht. Die Zimmereinteilung findet ihr vor den Zimmern an der Tür. Gute Nacht!“, sagte Ron und die Menschenmenge verteilte sich. Ich suchte mein Zimmer auf und fand es am Ende des zweiten Stocks. Ich wohnte noch mit zwei anderen Mädchen in einem Zimmer, nämlich Lisa und Stefanie.

„Hallo Silvia“, sagte Lisa. „Hallo“, erwiderte ich. „Darf man eigentlich noch in andere Zimmer gehen?“, erwähnte ich. „Ja aber nur bis 9 Uhr, dann ist Bettruhe. Wir müssen morgen ja früh aufstehen. Und es gibt um 8 Uhr Essen“, behauptete Lisa. „Woher weißt du eigentlich, das alles?“, fragte ich nachdenklich. „Ja wie, ich bin eben klüger als du, ich habe schon alles nachgefragt“, kicherte Lisa. „Ja und nicht so wie du, hast von nichts Ahnung und willst hier auf die Schule gehen? Ph“, ärgere sie mich. „Hört auf zu Lachen, das ist überhaupt nicht lustig“, rief ich verärgert. „Doch und wie du aussiehst, wie ein Monster auf dem Planet Mars“ brabbelten sie mich an. Ich hielt es nicht mehr in diesen Zimmer aus und ging zornig aus dem Zimmer. „Was mach ich nur ganz alleine auf dieser Schule, ich will zu meinen Eltern zurück“, schluchzte ich traurig. Verzweifelt suchte ich das Zimmer von Hermine. Aber sie war nicht da. Weiter lief ich die Treppe zu den Jungsschlafsälen, als sich plötzlich die Treppe bewegte. „Hilfe, was ist hier los“, prustete ich nervös. „Das ist nur der Wechsel der Treppen, nur damit du beim nächsten Mal bescheid weißt“, erteilte ein Junge namens Stefan. „Danke“, rief ich erleichtert. An den Schlafsälen angekommen, suchte ich das Zimmer von Ron oder Harry. Endlich hatte ich die beiden gefunden. „Silvia, was ist denn los?“, gähnte Ron. „Ich, ich .. kann das nicht. „Was kannst du nicht?“, fragte Harry. „Ich kann hier nicht auf die Schule gehen. Ich muss das ganze Jahr hier bleiben ohne

meine Eltern, nur vielleicht in den Ferien kann ich meine Eltern besuchen. Ich vermisse sie schon jetzt“, wisperte ich verweint und vor lauter Sehnsucht nach meinen Eltern fing ich an zu weinen. „Aber Silvia, du kannst doch wenn du willst, jeden Tag deinen Eltern schreiben“, tröstete Ron mich. „Ja, das mach ich“, flüsterte ich. „Ich kenne das Gefühl, Silvia, am Anfang war es bei mir auch so, aber nach einiger Zeit verging es langsam wieder und ich wurde dann etwas selbstständiger“, erzählte Ron. „Echt“, fragte ich ihn. „Ja, also, so war das bei mir“, sagte er zu mir. Erleichtert schaute ich ihn gefühlsvoll an und keiner sagte nun etwas. „Wenn du willst, können wir mit dir morgen gleich zur Eulerei gehen und du kannst deinen Eltern schreiben“, meinte Harry. „Ja das ist eine gute Idee“, räusperte ich. Nach einer Weile kam auch Hermine ins Zimmer. Gemeinsam verbrachten wir noch die restliche Zeit mit Reden und anderen Sachen. „Oh nein, es ist schon nach 9 Uhr, ich muss doch schon längst in meinem Zimmer sein“, erinnerte ich mich gerade. Wir verabschiedeten uns miteinander und gingen in die entsprechenden Räume. Diese Nacht schlief ich schlecht und hatte einen seltsamen Traum. „Aufstehen, es ist schon zwanzig vor 8, na los, raus aus den Federn“, erwiderte Stefanie.

„Warum so früh, ich bin doch noch so müde“, gähnte ich.

Kurz nach achte erschien ich in der großen Halle. „Guten Morgen“, erwähnte Diggero, ein Schüler aus Hufflepuff. „Morgen“, murmelte ich noch verschlafen. Ich aß zu Frühstück und sah Hermine und Ron, die zum Hufflepuff schreiten. „Na, wie war deine erste Nacht hier bei uns?“, fragte Harry neugierig. „Naja, nicht so gut würd ich sagen, ich hatte gestern Nacht einen Alptraum“, sprach ich lustlos. „Wisst ihr vielleicht welche Stunde ich habe und wo sich das Klassenzimmer befindet?“, äußerte ich mich. „Ich weiß es nicht genau, aber ich könnte jetzt schnell noch jemanden fragen, wenn du es willst“, meinte Hermine.

„Guten Morgen, liebe Schüler und Schülerinnen,

Bitte geht nun zu euren Häusern und verhaltet euch dementsprechend.

Da heute der erste Unterrichtstag ist muss ich zum Unterricht noch ein paar Worte sagen. Also, die Erstklässler werden in verschiedenen Klassen verteilt. Du Silvia, hast in der ersten Stunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste und musst ins Klassenzimmer 112. Ihr findet die Klassenordnung vor dem Klassenzimmer an der Tür im jeweils 1. Stock. Für die anderen Schüler gilt ebenfalls dasselbe. Ich wünsche euch einen schönen Schulanfang und nun lasst die Stunden beginnen!

Eurer Professor Dumbledore“, sprach er zu uns Schülern.

Die Schüler machten sich auf den Weg in die verschiedenen Klassenzimmern und auch ich lief bereits die Treppe zum 1. Stock hoch. Diesesmal hatte ich die

bewegte Treppe zum Glück nicht vergessen und marschierte in das richtige Klassenzimmer.

Das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte ich auch mit Harry, Ron und Hermine. Ich war froh, dass ich in wenigsten ein Fach nicht alleine war.

„Guten Morgen, alle zusammen, ich heiße Professor Snape und ihr werdet mich dieses Schuljahr im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste haben, sucht euch bitte einen Platz, auch du Silvia“, erwähnte er. Als alle sich hingesetzt haben begann Professor Snape mit dem Unterricht. „So, heute nehmen wir die

verschiedensten Kreaturen in der Zauberwelt durch. Schlagt bitte dazu die Seite 12 in eurer Buch auf,“ forderte er uns auf. „Harry Potter, kannst du mir etwas

über Dementoren sagen?“, sprach Professor Snape. „Nein, tut mir leid“, antwortete er leise. „So, so wie ich sehe hast du viel Zeit zum Quatschen aber

wenig Zeit für den Unterricht, nicht wahr, Potter?“, sagte er. Harry Potter schaute nach unten und schluckte. Hermine's Hand war so lange oben das sie einfach

anfang zu reden. „Dementoren sind Wesen, die dir für kurze alle Glücksgefühle im Leben wegnehmen. Man spürt ein bitterliche Kälte dabei und der Dementor

klammert an einem so fest, dass man fast keine Luft bekommt. „Hab ich dich gefragt, Hermine?, erklang Professor Snapes Stimme. „Ähm, nein, erklärte

Hermine, aber ich habe mich schon die ganze Zeit gemeldet, aber Sie haben mich ja nicht aufgerufen und deshalb,

„10 Punkte Abzug für Gryffindor“, unterbrach er sie. „Warum 10 Punkte Abzug, ich habe doch gar nicht gemacht!, beschwerte sie sich. „Ja genau, sie können ihr

nicht 10 Punkte abziehen!, rief ein Schüler vorlaut. So wurde es immer lauter und alle schrien laut durcheinander. „Stopp“, jetzt reicht!“, schrie Professor Snape.

Ich würde euch lieber raten, eure Klappe zu halten, sonst gibt's den doppelten Abzug!“, rief er ärgerlich.

Wie durch ein Schlag, trat Stille in der Klasse ein. „Ja, das ist ja schon viel besser und ich gebe dir noch eine letzte Chance, Hermine. „Also dann doch keine 10

Punkte Abzug?“, fragte Neville. „Nein, diesmal bin ich noch nett, aber wenn das noch einmal vorkommt werde ich hart durchgreifen, aber dann auch ihr alle,

verstanden?“, drückte er sich aus. „Ja Professor Snape, ich habe verstanden“, sagte er nervös und ängstlich. „Sehr gut, dann werde ich jetzt mit dem Unterricht

fortfahren“, sprach er und lief in Richtung Pult zurück.

Als die Stunde vorbei war, klingelte es. „Als Hausaufgabe schreibt ihr mir bitte einen Aufsatz über Grindelohs, macht sie ordentlich, denn ich sammle eure

Künstlereien ein und die wird benotet, also strengt euch an“, sprach der Lehrer. Hastig packten wir Schüler unsere Sachen zusammen und machten uns auf den

Weg in das Klassenzimmer für Zauberkunst. So ging es mit noch ein paar Fächern weiter, bis die Schule für heute beendet war. Ich ging in Richtung Große Halle,

um zu Mittag zu essen.

„Hallo Silvia! Na wie war dein erster Schultag hier auf Hogwarts?“, plapperte gleich eine Schülerin aus Hufflepuff wie ein Wasserfall los.

„In Verteidigung gegen die dunklen Künste hätte uns Professor Snape fast 20 Punkte Abzug für Hufflepuff gegeben“, erzählte ich ärgerlich. „Warum denn das?“, fragte das Mädchen. „Naja, das war so, Hermine hat sich halt gemeldet und Professor Snape hat nicht sie, sondern Neville aufgerufen. Er hat wahrscheinlich extra so gemacht, dass er Hermine nicht gesehen hat, was natürlich nicht stimmt. Ja und dann hat Hermine die Antwort gesagt. Professor Snape wollte uns 10 Punkte abziehen, nur weil sie unerlaubt geredet hatte und dann am Ende noch mal 10 Punkte, weil wir laut gewesen waren und das am ersten Tag!“, sprach ich zu dem Mädchen. „Das ist ja voll irre!“, sagte sie. „Ja, aber jetzt entschuldige mich bitte,

ich würde nämlich gerne etwas essen. „Oh, ja natürlich, bis später, Silvia“, ertönte die Stimme im Hintergrund und sie ging weiter nach hinten. „Wir drei gehen schon mal vor ok? Du kannst dich an den Hufflepuff-Tisch sitzen“, kommentierte Hermine. „Ja einverstanden, ich schaue mir nur noch mal die Regeln für das Mittagessen an, ist ja nicht verkehrt oder?

..... hallo“, rief ich hinterher. Wie gesagt marschierte ich an den Tafeln, wo die Regeln für das Zusammenleben hier in der Gemeinschaft und das Mittagessen befasste. „Ah hier, Nr. 6:

Man sollte nicht schmatzen am Tisch, niemanden das Essen sonst noch wo herumwerfen und eine saubere Ansicht hinterlassen!“, ließ ich für mich vor. „So so, schaut mal die kleine, schüchternde Schülerin macht sich mit den Regeln zu schaffen“, lachte Malfoy und seine Freunde. „Hört auf zu lachen, das ist überhaupt nicht lustig!“, stotterte ich vor Angst. „Hahaha, sieht euch nur die dicke Kuh an, klein, hässlich und eine Brille aus dem Sperrmüll“, lachten sie erneut. „Hört jetzt auf so etwas zu sagen, ihr verstößt gegen die Schulregeln“, schimpfte ich mit leiser Stimme. „Die Schulregeln, ja was ich nicht lache, die interriesen doch gar keinen“, ärgerte Malfoy mich. Ich schluckte. „Was soll ich denn jetzt nur tun?

Wegrennen oder um Hilfe rufen?, fragte ich mich verzweifelnd im Kopf. Ich wollte gerade aus gehen, als Malfoy mir den Weg versperrte. „Lass mich vorbei, Malfoy“, prustete ich nervös.

„Hat deine Mami Angst, dass du hier verloren gehst?, lachte Guygel. „Hört auf mit den Quatsch und lasst mich endlich gehen“, erwiderte ich bittend. „Nein, erst wenn wir uns duilieren“, erwiderte er. „Aber ich kann es doch gar nicht, ich hatte doch erst einen Tag Schule, Malfoy“, erläuterte ich.

„Na und, du musst dich mittlerweile schon gut genug mit dem Zaubern auskennen, also beginnen wir, ich habe wenig Zeit“,

bellte Malfoy mit tiefer Stimme. Ich richtete zitternd meinen Zauberstab auf und zielte auf Malfoy. „Sieht euch nur diese kleine Göre an, jetzt wird sie sicher auf die Nase fallen“, lachten seine Freunde gespannt. „Ich sage das Kommando, wenn ich los sage fangt ihr an, ok?“, fragte Goyle. Beide nickten und ich schrie los. Malfoy näherte sich zu mir und mir fiel noch immer kein einziger Zauberspruch ein, was Malfoy davon abhalten sollte. „Na machst du dir schon in die Hosen“ erwiderte er. „Halt dein Mund“, rufte ich mit ärgerlicher Stimme. Auf einmal fing mein Zauberstab an zu zittern und schoss direkt auf Malfoy zu. „Oh nein, was ist denn mit meinem Zauberstab los?“, fragte ich mich selber. Malfoy verteidigte sich und schoss auch auf mich zu. Ein paar Minuten griffen wir uns gegenseitig an und warten darauf, dass Malfoy uns den Sieg hervorruft. Malfoy blickte kurz zu Goyle, um ihn seinen Mut zu beweisen, als er plötzlich von mir getroffen wurde. Er stürzte und lag sprachlos am Boden. „Ich war das nicht ehrlich,“, bittete ich um Verzeihung. Im selben Moment kam Professor Snape herein. „Was zum Teufel ist denn hier los“, fragte er nicht sehr erfreut. „Professor Snape, die Silvia hat mich mit den Zauberstab angeriffen und mich zu Boden geworfen“, erzählte er. „So so“, dokumentierte der Lehrer. „Nein, so war das gar nicht, mein Zauberstab hat sich auf einer Sekunde selbst bewegt und auf Malfoy gezielt, ich habe doch nichts gemacht warum glauben sie mir denn nicht?“, sprach ich nervös.

„Das reicht, ich werden mir doch nicht so ein Kinderteather anhören, morgen um 7 Uhr in meinem Büro alle zwei!“, schrie Professor Snape aufgebracht. „Wer war das mit den Zauberstab?“, fragte ich die anderen. „Was für ein Zauberstab?“, entsetze sich einer. „Komm, tu nicht so unschuldig, ich weiß ganz genau das dass einer von euch beide war. „Die haben nichts berührt, du träumst doch nur, weil du warst es doch selber, aber du bist ja zu dumm, um das zu verstehen“, behauptete Malfoy. „Das ist alles nur deine Schuld“, sprach ich und verschwand mit meinem

Zauberstab in die große Halle und marschierte flott zu Harry, Ron und Hermine.

„Wo warst du so lange, Silvia, wir dachten schon, wir müssen sich um dich Sorgen machen, weil du erst neu bist und dich hier schnell verlaufen kannst“, äußerte sich Hermine. „Ach, ich weiß auch nicht was heute für ein Tag ist“, sprach ich lustlos. „Du klingst aber gar nicht gut, was ist denn passiert? „Dieser Malfoy ist zu mir gekommen, als ich die Hausregeln angeschaut habe. Ja und dann wollte ich ganz normal wieder gehen, aber er versperrte mir einfach den Weg. Ich habe alles versucht um endlich mal zu gehen, aber nichts hat geholfen bis auf eine Idee von Malfoy.

„Und die wäre“, quietschte er mit vollem Mund. Er hat mich herausgefordert mit einem Duell, erst dann konnte ich gehen.

„Waaas, aber du kannst doch noch gar nicht zaubern“, quasselte Hermine mit

neugieriger Stimme. Ja ich weiß, und ich habe es auch Malfoy erzählt doch er glaubte mir nicht. Dann haben wir angefangen und plötzlich bewegte sich mein Zauberstab wie von allein und zielte auf ihn. Und genau in diesen Moment, wo der Zauberstab ihn getroffen hatte und er zu Boden fiel, kam Professor Snape dazwischen. Er dachte natürlich das ich das gewesen bin, es sah ja auch so aus. Ich sagte ihm, dass ich es nicht gewesen sei und das mit dem Zauberstab, aber alles umsonst. „Das sieht überhaupt nicht gut aus für dich, ich kenne ihn gut und bei ihm kann man nicht einfach davonkommen, auch wenn man von dir aus nichts gemacht hat. Er hat mich und Malfoy gebeten, dass wir morgen in sein Büro kommen sollen“, erzählte ich hastig. „Wir helfen dir Silvia“, sagte Ron. „Das ist nett aber wie?“, säuselste ich leise. „Iss erst mal was, dann wird's dir sicher wieder besser gehen“, erwiderte Harry.

„Tschau, bis gleich ja“, sagte ich und lief zu den Hufflepuff-Tisch, der schon fast leer stand. Es wurde dunkel in Hogwarts und ich lehnte mich an Fensterbrett. Klopf, Klopf, machte es an der Tür. „Herein“, brummte ich mit gedämpfter Stimme. Harry Potter stand vor der Tür. „Hi, ich ähm mache mich nur ein bisschen sorgen um dich, verstehst du? du warst schon die ganze Zeit in deinem Zimmer und... „Komm rein“, unterbrach ich ihn und wir beide setzten uns beide auf das Bett. Harry wollte gerade anfangen zu sprechen, als zwei kichernde Mädchen ins Zimmer platzen. „Du, Silvia ich muss da noch was loswerden, ähm du weißt ja heute morgen da haben wir dich fette Kuh und hässliches Mädchen genannt, ich wollte nur sagen das es mir leid tut, ich wollte dich damit nicht verletzen, entschuldige“, flehte sie um Verzeihung. „Ist schon ok, aber Lisa muss sich auch noch bei mir entschuldigen, erst dann nehme ich sie an. „Ok, das mit dem Ärgern tut mir leid, aber du solltest wirklich mal etwas mit deinem Aussehen machen“, sprach auch sie hervor. „Ja ich... habe mir das auch schon überlegt, aber das ist einfach zu viel Aufwand, das ist nicht böse gemeint, aber könntet ihr bitte jetzt das Zimmer verlassen? Es dauert auch nicht lange“, meinte ich. Die beiden machten sich aus dem Staub und schlugen die Türe zu. Endlich waren wir wieder zu zweit. Ich lief zum Fenster hinab und dachte an meinen Eltern, wie schön es doch bei ihnen wäre.

„Hast du Heimweh?“, fragte Harry. „Ja, irgendwie nerven meine Eltern tierisch, andererseits vermisse ich sie auch sehr“, sagte ich mit weinender Stimme. Er stand auf und kam zu mir.

„Komm her“, sprach er und umarmte mich. Ich konnte das Weinen nicht mehr stoppen und ich fing an leicht zu weinen. Er reichte mir ein Taschentuch und tröstete mich. „Ist schon gut, das du Heimweh hast ist ganz normal, ich hatte das auch in den ersten Monaten, aber wenn du dich hier eingewöhnt hast ist es gar nicht so schlimm wie du es denkst“. „Ehrlich“, wisperte ich verkrampt. „Ja,

nur das dauert einige Zeit, bis man sich von den Eltern trennen kann“, verprach er es mir. Ich schaute wieder aus dem Fenster. „Ich glaube ich gehe jetzt ins Bett, war heute ein langer Tag“,enschliefte ich. „Ja mach das“, rief er noch und ging aus meinem Zimmer.“Harry, warte noch kurz, können wir uns morgen nach der Schule in der Bibliothek treffen, um die Unschuld für mich zu beweisen?“, fragte ich. Harry kam wieder ein Stück herein und sagte: „Ja ok, das machen wir, Tschüss“, waren seine letzten Worte und dann war er fort. So brach der nächste Tag an und ich musste mich der Herausforderung gegenüber Malfoy stellen. Heute stand Flugunterricht, Zauberkunst, Pflege magischer Geschöpfe und Verwandlung. In aller früh begannen wir draußen mit Flugunterricht. „Guten Morgen alle Schüler und Schülerinnen, wir lernen heute das Fliegen. Mein Name ist

Prof. Inuky Ogomoha. Wie ihr sieht, hat jeder von euch einen Besen vor euch stehen. Ich bitte euch jetzt die Besen auf den Boden zu legen und die Hand auszutrecken. Gut und jetzt sagt ihr alle Hopp. Wenn ihr alles richtig gemacht hat, sollte euer Besen euch in die Hände kommen, na los, fangt an“, versicherte sie ihnen. Nach einander kamen immer mehr Besen in die Hände der Schüler und Schülerinnen. „Hopp“, sagte ich, aber der Besen wollte einfach nicht zu mir kommen. „Nicht so ungeduldig, Silvia, du musst mit zarter Stimme sprechen, versuche es nochmal“, erläuterte sie mir. Nach mehreren Versuchen klappte es auch bei mir. „Sehr gut und nun versucht zu gleiten. Dazu müsst ihr ganz ruhig auf eure Besen bleiben“,

sagte sie. Nach und nach konnten jetzt alle Schüler mehr oder weniger gleiten.

Wir lernten auch das Hoch und Runterfliegen,

das Kurvenfliegen und auch das Abbremsen und Beschleunigung.

„So und nun aufgepasst, diese Übung wird euch sicherlich nicht ganz leicht fallen aber ein Versuch ist es wert. Was ich meine ist das Looping- fliegen. Ich hoffe ihr seid schwindelfrei.

Dazu müsst ihr den Besen ruhig halten und einen Looping machen. Aber passt auf, dass ihr nicht dem Boden zu nahe kommt“ erklärte sie. Die Schüler und Schülerinnen versuchten das Looping fliegen, bis plötzlich jemand zu Boden gekracht ist. Nino, so hieß der Junge, hatte seine Kontrolle während des Looping verloren und knallte hart zu Boden. Er hatte sich bei dem Sturz Prellungen und ein gebrochener Arm zugezogen.

Die Lehrerin Prof. Inuky Ogomoha brach ihn in den Krankenflügel. „Die Stunde ist für heute beendet, als Hausaufgabe sollt ihr nochmal alle Flug-Übungen für diese Stunde wiederholen und wen nötig auch noch üben“, klangen die Worte von ihr und alle liefen in die Schule herein für das nächste Fach, was auf den Stundenplan steht. Nämlich: Zauberkunst. So verliefen die Stunden bis die Schule

endlich aus war. Wie gesagt trafen wir uns zu viert nach der Schule in der Bibliothek, um meine Unschuld zu beweisen. „Ich denke, dass jemand von Malfoys Freunden den Zauberstab verhext hat oder so“, meinte ich. „Ja das wär gut möglich“, sagte Harry.

„Aber auch wenn das so ist, wie können wir nur meine Unschuld beweisen, wir haben doch keine Beweise und ohne Beweise bin ich bei Professor Snape verloren. „Keine Sorge, wir finden schon irgendwie eine Lösung“, räusperte Ron. „Ich habe eine Idee, vielleicht könnten wir die beiden mit Kuchen oder so anlocken, und dann hat Silvi etwas Zeit um ihre Sachen zu durchwühlen.

„Kuchen bringt nicht viel, wir müssen uns etwas anderes ausdenken“, sagte Harry rasch. „Ah, wir könnten so tun, als ob Silvi wo eingeklemmt wäre, und ich könnte Malfoy und seine Freunde überreden zu ihr zu kommen. Und dann hätten wir ein paar Minuten Zeit ihre Taschen zu durchwühlen,

ob welche Hinweise darauf deuten, dass einer von den beiden der Täter gewesen ist“, schlug sie vor. „Ja das ist eine gute Idee, Hermine“, rief Harry. „Bist du

einverstanden, Silvia?“, fragte Ron. „Ja schon, aber ich weiß ja nicht was ihr so alles mit mir anstellt“, erwiderte ich. „Das wirst du schon überstehen,

versprochen“, antwortete Harry. „Na gut, machen wir es morgen gleich nach dem ersten Unterricht. „Dann machen wir es so: Du lässt dir eine Ausrede einfallen und schleichst dich kurz vor den Stundenwechsel aus dem Klassenzimmer. Nach Stundenwechsel kommen wir sofort in dein Klassenzimmer, im zweiten Stock rechts oben und dann locke ich die drei irgendwie zu dir. Währenddessen bereiten die anderen schon mal alles vor.

Und dann wenn die drei weg sind, durchstöbern wir ihre Taschen, und schauen nach wichtigen Hinweisen. Na, wie gefällt dir mein Plan?“, fragte Hermine. „Gut, so machen wir das, sind alle damit einverstanden?“, fragte Ron. Ein Ja kam von Harry und ein Ja auch von mir. So überlegten wir noch eine Weile bis Ron's Magen zu Knurren begann. „Ich kann nichts dafür, ich will nur schnell etwas essen“, sagte Ron. „Ja ich auch“, wisperte ich und wir liefen noch gemeinsam in die große Halle.

Der Tisch stand schon voll Speisen und wieder aß ich gemütlich. Doch bevor ich entspannen konnte, stand noch ein ganzer Berg voller Hausaufgaben vor mir. In Flugunterricht, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst und noch weitere andere Fächer. Dies war erst mein zweiter Schultag!

Der Abend brach in Hogwarts ein und die Abredung mit Malfoy um sieben Uhr näherte sich. Währenddessen zerbrach ich mir den Kopf, wie ich Professor Snape davon zu überreden konnte, das ich den Angriff auf Malfoy nicht gewesen war. Endlich war es soweit. Die Kirchenuhr stand auf 5 vor 7 Uhr. Ich beeilte mich, um noch pünktlich im Büro zu erscheinen. Noch wenige Schritte, dann hatte ich

das Büro erreicht. Nun klopfte ich an der Tür und er bat mich höflich herein. Malfoy war schon da.

Ich hockte mich auf den Stuhl und war schweißnass vor Aufregung. „So, jetzt erklärt mir mal, was gestern Mittag vorgefunden hat“, verkündetet Professor Snape. „Also ich wollte die Hausregeln durchlesen, das habe ich auch gemacht und dann wollte ich wieder in die große Halle gehen, bis Malfoy mit seinen Freunden mir den Weg versperrt“, erzählte ich. „Was heißt versperrt, wir haben dir nur ein paar Fragen gestellt das war alles“, widersprach Malfoy. „Nein, er hat mir überhaupt gar keine Fragen gestellt, er wollte mich sogar nicht gehen lassen!“, rief ich laut. „Das stimmt nicht“, antwortete er. „Stoooooooooooooooooop! Wie soll ich denn was verstehen, wenn ihr immer durcheinander schreit. Malfoy geh bitte kurz raus, ich will mit jeden einzeln sprechen. Malfoy verließ das Büro und ich war alleine. „Jetzt erzähl mir mal bitte wie du das siehst, Silvia“, sprach er. „Also, wie schon gesagt ich wollte die Schulregeln anschauen und dann kamen Malfoy mit seinen Freunden zu mir und versperrten mir den Weg. „Weiter“, kündigte Professor Snape an. „Ja und dann hat Malfoy vorgeschlagen erst dann mich vorbeizulassen, wenn ich mich mit ihm duiliere. „So So“, sprach er. „Und dann blieb mir nichts anderes übrig als meinen Zauberstab zu nehmen. Auf einmal bewegte sich mein Zauberstab von alleine und schoss auf Malfoy. Er konnte zum Glück noch ausweichen, aber als er zu seinen Freunden geschaut hatte, ich weiß nicht warum, traf ihn mein Zauberstab und er fiel zu Boden. In diesen Moment sind Sie ja schon gekommen. „Aha und wie erklärst du dir das mit dem Zauberstab?“, rief er verärgert. „Ich ich weiß es auch nicht, es muss ihn jemand verhext haben“, sprach ich verzweifelt. „Ach, was du nicht sagst, vielleicht hast du ja ihn angegriffen und tust nur so, damit du unschuldig bist.“

„Nein, bitte glauben Sie mir, ich werde es ihnen beweisen, dass ich unschuldig bin!“, rief ich. „Beweise? Was ich nicht lache, wie willst du denn Beweise kriegen“, erläuterte Professor Snape. „Ich werde es Ihnen schon zeigen, ich bin unschuldig .....

„Es reicht jetzt, schick Malfoy zu mir“, verkündigte der Lehrer. „Aber, aber ich habe doch gar nicht zu Ende erzählt“,

juchzte ich. „Einen schönen Abend noch, ich hoffe wir werden uns nicht noch einmal in meinem Büro begegnen“, hustete Professor Snape dazwischen. Malfoy kam herein. „So, Malfoy, erzähle mir aus deiner Sicht, was da gestern passiert war“

„Silvia hat die Schulregeln angeschaut und dann sind wir gekommen“, fing er an aufzuzählen. „Stimmt das, dass du und deine Freunde Silvia den Weg versperrt hat?“, wollte der Lehrer wissen. „Nein, ok ich gib's ja zu, ja wir haben ihr den Weg versperrt na und was spricht dagegen?“, erteilte Malfoy.

„Wie du weißt ist sie neu in der Schule und man sollte höflich zu ihr sein“, sprach Professor Snape mit ernster Stimme.

„Ja das weiß ich ja“, quasselte er. „Ich habe nicht so viel Zeit für den Unsinn, also mach schnell und komm zum Punkt“, rief er verärgert. „Ja ok, dann habe ich sie nicht vorbeigelassen, aber ich habe sie nicht herausgefordert“, zischte Malfoy.

„Sondern“, fragte sich der Lehrer. „Das war Goyle, er hat das mit dem duilieren vorgeschlagen“, log er.

„Ach was du nicht sagst, Silvia hat mir aber eine ganz andere Geschichte erzählt als du!“, schimpfte Professor Snape.

„Silvia, erzählt doch nur Unsinn, damit sie nicht bestraft wird und außerdem können sie gerne Goyle und meinen anderen Freund fragen, sie werden das gleiche sagen wie ich. „Das werde ich natürlich überprüfen, falls du nicht die Wahrheit sagen solltest“, sprach er. „Das ist aber die Wahrheit und das mit dem Zauberstab war ich nicht, wer weiß ob sie überhaupt den richtigen Zauberstab gekauft hat“, teilte der Schüler mit.

„Na sei mal nicht so vorlaut, Bursche“, formulierte der Lehrer zu ihm. „Ich glaube nicht, dass sie einen falschen Zauberstab gekauft hat“. „Wie schon gesagt, ich habe den Zauberstab nicht verhext, was sie jetzt denken. Vielleicht war sie es ja selber und hat nur so getan, als ob nur der Zauberstab das gewesen war und mich umgeschmissen hat. „Ich weiß nicht, wem ich noch glauben kann“, sprach Professor Snape, aber ich werde es noch klären müssen. Eigentlich wollte ich euch beide nachsitzen lassen für diese Tat, aber da Silvia noch neu hier in der Schule ist, verzeihe ich es ihr. Ob du und deine Freunde nachsitzen müssen, werde ich noch klären. Bis dahin hast du noch Zeit, die Wahrheit mir zu sagen, wenn dies der Fall ist“,

„Das ist aber die Wahrheit“, verfasste sich Malfoy unklar.

„Wenn du es wirklich nicht gewesen warst, dann musst du es beweisen können genauso wie Silvia. Ihr gebe euch dafür 1 Woche und wenn ihr beide keine Beweise habt, dann werde ich nur dich nachsitzen lassen, da Silvia ja neu ist, aber wenn das öfters vorkommt zwischen euch beide dann muss ich hart durchgreifen, hast du das verstanden, Malfoy“, räusperte er sich deutlich. „Ja, ich habe verstanden, Professor Snape“, sagte Malfoy genervt. „Gut, drückte Professor Snape sich aus und zielte mit seinen Augen auf Malfoy. Der Lehrer bat dem Jungen, dass er mich wieder hereinließ und Malfoy stand auf und holte mich herein. „Ja, jetzt habe ich eine Übersicht aus zwei Seiten. Wie ich schon Malfoy gesagt habe, werde ich für diese Tat Beweise verlangen, die dafür sprechen, dass es einer von euch diesen Vorfall verursacht hat. Sollte herauskommen, dass du Silvia das doch warst oder umgekehrt auch Malfoy, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als euch harte Konsequenzen zu erteilen. Alles andere muss ich noch abklären. Also, falls

ihr eure Strafe doch nicht haben wollt, dann solltet ihr schnellsten mir die Wahrheit sagen, habt ihr das verstanden?“, dokumentierte Professor Snape. „Ja“, antworteten wir im Takt. „Das war es erstmal für heute, ich hoffe, ihr seid jetzt ein bisschen zu Vernunft gekommen“, sprach er. Wir beide liefen aus dem Büro heraus und marschierten in Richtung Zimmer. „Ich werde es dir noch beweisen, dass ich Unschuldig gewesen war, Malfoy“, erwiderte ich. „Haha, da kann ich ja mir in die Hose machen“, rief er. Bettruhe trat ein und ich war so müde, dass ich sofort einschlief und einen schönen Traum träumte.....

Am nächsten Morgen machte ich mir Sorgen, wie ich diese Beweise herschaffen sollte, als Mc Gonagel meinen Namen aufrief. „Ja, Silvia, wie lautet die Antwort“, rief sie.

„Es tut mir sehr leid, aber ich habe gerade an etwas wichtiges gedacht, ich werde aber jetzt fleißig aufpassen“, sprach ich.

„Mh, deine Gedanken sind wichtiger als der Unterricht, ich würde dir raten lieber aufzupassen, sonst verpasst du noch den ganzen Stoff“, erzählte die Lehrerin.

Währenddessen meldete sich eine andere Hufflepuff Schülerin. „Sehr gut, Sabrina“, sagte sie. Der Schultag neigt sich zu Ende und noch immer rätselten wir vier an den Beweisen.

Aber dann, endlich nach langer Zeit fiel Hermine die Lösung ein. Sie fand im Zimmer von Malfoy und den Kumpels einen kleinen Zettel auf dem ein verschmierter aber lesbarer Zauberspruch drauf stand. Sie nahm den Zettel mit und schlich sich leise raus. Harry und wir beide hielten währenddessen Wache, ob jemand kam. BINGO!

Hier war der Beweis!

„ Und jetzt legen wir es in die Tasche von Malfoy rein, damit wir ihn es richtig zeigen können!“, sagte ich erfreut.

„Ja super Idee, sprudelte Ron gleich los. Und so legten wir den Zettel in die Tasche hinein. Natürlich haben wir aufgepasst, dass Malfoy oder seine Freunde davon keinen blassen Schimmer mitbekommen hatten.

„So schlagt eure Bücher bitte auf Seite 122 auf“. Wir werden in den nächsten Unterrichtsstunden die Heilpflanzen durchnehmen“, kündigte Professor Bunnymama im Fach Kräuterkunde an. „Ja Silvia“, rief sie. „Ich habe Beweise dafür, dass ich unschuldig bin. Im Malfoys Tasche befindet sich nämlich ein Zettel, mit dem er meinen Zauberstab verhext hat“, sprach ich. „So, Malfoy, hast du dazu was zu sagen?“, entgegnete sie dem Schüler. „Nein, das stimmt nicht. Ich habe keinen Zettel“, entzückte Malfoy entsetzt. Hermine stand auf auf, griff den

Zettel aus der Tasche und zeigte es der Lehrerin. „Malfoy, wie konntest du nur Silvia das antun?, schimpfte Professor Bunnymama ärgerlich. „Professor Mitch wird dir eine ordentliche Lektion erteilen und ich hoffe du lernst daraus“, so waren ihren letzten Worte.

Die Zeit verging schnell, viel zu schnell um ehrlich zu sein.

Tage, Monate und Jahre vergingen und ich hatte eine aufregende und schöne Zeit meines Lebens.....

Schon zu Ende? Das geht doch nicht! Vanessa, wir hoffen, du schreibst noch mehr. Als Belohnung werden Dir viele Hauspunkte und Galleonen gutgeschrieben. Schicke deinen Beitrag an: [bibliothek@meinhpw.de](mailto:bibliothek@meinhpw.de)

**Achtung! Keine Chance dem Betrug!**

Alle Einsendungen müssen selbst verfasst sein. Drittseiten dürfen nur zur Inspiration genutzt werden. Fremdkopierte Textpassagen, die als eigenes geistiges Eigentum eingereicht werden verstoßen gegen unsere Schulordnung und haben Punkteabzug und ggf. den Ausschluss aus Harry Potters Welt zu Folge.